



Einführung in die Sozialphilosophie

Vorlesung im Wintersemester 2014/15

1. Sozialphilosophie pluraler Gesellschaften

Ursprünge der Sozialphilosophie im 19. Jahrhundert

- Erste Belege für Begriff „Sozialphilosophie“ finden sich Mitte des 19. Jahrhunderts
 - 1894 verwendet dann Georg Simmel den Begriff, seitdem breite Verwendung

Durkheim

- Prägt Grundlegung der Soziologie/Sozialphilosophie in zweiter Hälfte des 19. Jh.
 - Forschung zur soziologischen / sozialphilosophischen Methode im Allgemeinen
 - Studie über Selbstmord (1897) Elementaren Formen des religiösen Lebens (1912)
- Grundfrage: Spannung zwischen individueller Freiheit und solidarischem Zusammenhalt
- Methodische Grundausrichtung
 - Deskriptiver Zugang: Gesellschaft soll vorurteilsfrei beschrieben werden
 - o Soziale Sachverhalte können weder psychologisch noch biologisch erklärt werden
 - o Soziale Phänomene können nicht auf Handlungen Einzelner reduziert werden
 - Fokus von Durkheim: Funktionsbegriff
- Prägendes Merkmal ist die soziale Differenzierung in modernen Gesellschaften
 - Fokus auf (funktionale) Arbeitsteilung (durchgreifendes Sozialmoment)
- Gesellschaftliche Kohäsion: Mechanische und organische Solidarität
 - Vormoderne Gesellschaften: mechanische Solidarität (geteilte Sitten und Überzeugungen mit Sanktionsmöglichkeiten)
 - Moderne arbeitsteilige Gesellschaften: organische Solidarität (einzelner Mensch ist je nach sozialem Feld solidarisch in verschiedene Gruppen eingebunden)
- Studie zum Suizid (weniger psychologische oder medizinische Studie)
 - Auch wenn es individuelle Entscheidung ist, interessiert ihn die soziale Dimension
 - Selbstmordstatistiken europäischer Länder für den Zeitraum 1841 – 1887 (Selbstmordraten spiegeln soziale Veränderungen einer Gesellschaft wider)
 - Soziale Ursachen von Suizid
 - Egoismus: Mensch ist nicht genügend in Gemeinschaft eingebunden
 - Altruismus: Überintegration in die Gemeinschaft (Beispiel: Berufssoldaten)
 - Hauptgrund für Selbstmordrate ist unzureichende Integration des Individuums in Gesellschaft (Übergang von mechanischer zu organischer Arbeitsteilung)

Simmel

- Prägt Sozialphilosophie des späten 19. Jahrhunderts (Begründer der Soziologie)
- Fokus: Soziale Differenzierungen analysieren
 - SP als Wissenschaft von den Formen und Prozessen sozialer Wechselwirkungen
 - Grad gesellschaftlicher Entwicklung zeigt sich an Ausdifferenzierung der Wechselwirkungen (gegen lineares Geschichtsmodell)
- Verhältnis Soziologie – Sozialphilosophie: Empirie kann Philosophie nicht ersetzen,
 - Denn Metafrage nach dynamischer Relationalität von Wirklichkeit unbeantwortet



- Philosophie des Geldes: Soziale Auswirkungen des Geldes auf das Zusammenleben der Menschen
 - Wirtschaftssystem der Moderne basiert primär auf Geld
 - Geld als Ausdruck des Wertes einer Ware
 - Durch Geld werden Unterschiede nivelliert (Angleichung der Produkte)
 - Darin drückt sich die Relationalität der modernen Welt aus
 - Ambivalente Wirkung des Geldes
 - Geld ermöglicht Lebenszweck in individualisierten Gesellschaften (Befreiung)
 - Aber: Mensch wird unter Diktat des Geldes gestellt
 - Eigentlich sollte es zur Entlastung in komplexen Gesellschaften führen

Trends der Sozialphilosophie des 20. Jahrhunderts

Kritische Theorie

- Theorieverständnis als Grundlage (Horkheimer)
 - Traditionelle Theorie: Ausdruck eines herkömmlichen Vernunftverständnisses
 - Objektiv-wertfreie Erfassung von Wirklichkeit (messbare Größen)
 - Generierung positivistischer Erkenntnisse, die instrumentellen angewandt wird
 - Soziale Beziehungen werden objektiviert und nach Nutzenaspekten analysiert
 - Kritische Theorie ist praktische Philosophie mit Ziel Selbstbestimmung des Menschen
 - Thematisierung und Kritik „gesellschaftlicher Totalität“
 - Ziel kritischer Theorie: Gesellschaftliche Verhältnisse kritisch analysieren
- Gesellschaftsverständnis
 - Weniger Theorie funktionaler Differenzierung, sondern Gesellschaft als Totalität
 - Schränkt Möglichkeiten des Menschen zu selbstbestimmten Handeln ein
 - Zunehmende Technisierung/Bürokratie führen zur Entfremdung des Menschen
 - Gesellschaft wird stabilisiert durch Sozialisation, Massenmedien und Kultur
 - Dabei wird das Individuelle und Besondere auf Kosten des Allgemeinen durchdrungen
 - Gesellschaft erzeugt Leiden bzw. Pathologien, welche die SP aufzudecken hat
 - Ausgangspunkt der Sozialphilosophie bei der Negation (z.B. Ungerechtigkeit)
- Emanzipation ist das Ziel der kritischen Theorie in einer „total verwalteten Welt“
 - *"Es gibt kein richtiges Leben im Falschen"*, d.h. solange Gesellschaft nicht auf Emanzipation ausgerichtet, so lange gibt es kein „richtiges Leben“

Strukturalismus – Poststrukturalismus / Postmoderne – *cultural turn*

- Hintergrund des Strukturalismus: Vorrang der gesprochenen Sprache
 - In Frankreich (ab 50er) entstandener geisteswissenschaftlicher Theorietyp
 - Sprachen als Zeichensysteme haben eine unbewusste Struktur
 - Wirklichkeit als struktureller Zusammenhang, der sich in Zeichen ausdrückt
 - Struktur in der Wirklichkeit soll bewusst gemacht werden
 - Weitung bei Lévi-Strauss: Gleiches gilt auch für kulturelle Produkte
- Poststrukturalismus : Gleiche Grundannahme, aber andere Interpretation der Sprache
 - Schrift nicht als sekundäres Phänomen nach der gesprochenen Sprache
 - Umfassende Kulturtheorie, die Welt als textuelles Geschehen interpretiert
 - Dabei wird insbesondere die Mehrdeutigkeit dieses Textes betont
 - Poststrukturalismus eng verwoben mit dem Begriff der Postmoderne
 - Lyotard: postmodernes Wissen und das Ende der großen Erzählungen
 - Diese Erzählungen sind beliebig und können kein Sinnganzes mehr repräsentieren
- Cultural turn: Die postmoderne Weitung des Kulturverständnisses
 - Kultur als zentraler Aspekt sozialphilosophischer/sozialwissenschaftlicher Perspektive
 - Voraussetzung oftmals: soziokultureller Konstruktivismus
 - Kultur in weitem Sinne verstanden (nicht nur Hochkultur)